

Schulnachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 33

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Übungen in abgeleiteten Stellungen, Stabübungen und Übungen am Stembrett. Der Stoff wurde gruppenweise, jedoch mit thunlichster Abwechslung, vorgeführt. An die Vorführung der Übungsgruppen durch die Leiter schloss sich die Wiederholung durch die Kurstheilnehmer an. Hier wurden sie nun angehalten, die jeweils an sie gestellte Aufgabe vor ihren Kollegen kurz auseinanderzusetzen, die richtigen Befehlsformen anzubringen, — was besondere Schwierigkeit verursachte — und endlich auf die Fehler in der Ausführung der kommandirten Übungen aufmerksam zu machen. — Endlich wurden auch einige Lehrübungen gegeben mit dem Zwecke, darzutun, wie der Übungsstoff für die Turnstunde zusammengestellt sein müsse, damit bei der turnerischen Darstellung desselben der Körper möglichst allseitig in Anspruch genommen werde, und weiter, wie beim Unterricht von einer Turnstunde auf die andere fortzubauen sei.

Die Haltung der Mannschaft war während des ganzen Kurses eine gute. Das Antreten geschah pünktlich; auch war die nöthige Ausdauer und die stramme Disziplin während der Übungszeit vorhanden; trotz der grossen Hitze besonders Anfangs der Woche hielt die Mannschaft standhaft bei den Übungen aus und die Fälle waren selten, dass einer sich von einer oder mehreren Übungen dispensiren liess; selbst Männer mit grauen Haaren achteten ihres vorgerückten Alters nicht: oft schien es sie wie Jugendfrische zu überkommen, wenn schwierigere Übungen am Stangengerüst, am Stembalken oder am Sturbrett zu machen waren und sie blieben nicht „an Ort“ — kurz, ein guter Muth, ein fester, froher Sinn waltete vergangene Woche in jenen Räumen.

Darum war auch der Erfolg der Arbeit im Verhältniss zu der kurz zugemessenen Zeit ein befriedigender. Ob die Wirkung des Kurses eine nachhaltige sein wird, das hängt von verschiedenen Faktoren ab, jedoch nicht zum kleinsten Theil vom Kurstheilnehmer selbst. Wenn dieser nun auf Grund der erhaltenen Anregungen und Anleitungen durch selbsteigene anhaltende Arbeit in den sichern Besitz des Unterrichtsgegenstandes zu gelangen sucht, wenn er so das Interesse, das er für denselben an den Tag gelegt, nicht erkalten lässt, wenn er jenen Geist und jenen Sinn hinausträgt in die Schule seines Dorfes: dann wird er auch selbst unter bescheidenen äussern Verhältnissen Wackres zu Stande bringen und es am Ende bei den Einwohnern des Dorfes vermögen, dass sie die zu fordernden Opfer für die äussern Bedingungen des Unterrichts, als Turnplätze, Turngeräthe, Turngebäude nicht ungern bringen.

Das Verhältniss zwischen den Kursleitern und den Kurstheilnehmern endlich war gegenseitig ein auf Achtung beruhendes und daher, ein gutes; es trat das in bereiteter Weise nicht blos beim Abschied, sondern auch an dem schönen Abende zu Tag, den die drei Sektionen gemeinsam mit der Erziehungsbehörde und den Kursleitern im Glaspavillon auf der Platte verbrachten. In begeisterten, oft witzigen Toasten und kraftvollem Männergesang wurde da dem Drängen der Seele Luft gemacht.

Von Klagen vernahm man da nichts: die heftigste, betreffend das Taggeld, war erhört und die andere, betreffend die allzukurze Dauer des Kurses, unterdrückte man im Hinblick auf die morgende Heimkehr. —

Möge die kantonale Behörde aber immerhin das nun angefangene Werk muthig fortführen und durch Erlass von Verordnungen zur Beschaffung von Turnplätzen, Turngeräthen und Turnräumen, durch Anordnung von Inspektionen und Wiederholungskursen etc. die Turnsache über Wasser halten!

M.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 1. Aug. 1879.)

123. Einer Schulpflege, welche anfrägt, ob sie kompetent sei, über Eltern, deren Kinder erlassene Vorschriften durch ihr Verhalten in und ausser der Schule missachten, Bussen zu verhängen, wird empfohlen, zur Durchführung ihrer Absichten die Gemeindspolizeibehörde in Thätigkeit zu setzen, welcher die Bussenverhängung in den bezeichneten Fällen unzweifelhaft zustehe, und eine allfällige lokale Schulordnung der Bezirksschulpflege zur Genehmigung vorzulegen.

124. Es wird folgenden 12 Lehramtskandidaten, welche in der Fähigkeitsprüfung vom 8.—12. Aug. den zweiten Theil ihres Examens bestanden haben, die Wahlfähigkeit als zürcherische Sekundarlehrer ertheilt:

Hrn. Theodor Bodmer von Wald,
„ Heinrich Büchi von Turbenthal,

Hrn. Gust. Egli von Fischenthal,
„ Heinr. Guyer von Pfäffikon,
„ Jak. Heierli von Gais,
„ Joh. Heusser von Pfäffikon,
„ Vikt. Nussbaumer von Küssnach,
„ R. Russenberger von Schleithelm,
„ Joh. Schurter von Bachenbülach,
„ Joh. Vollenweider von Aegust,
„ Wilh. Wanger von Kloten,
„ Edw. Zollinger von Uster.

Schulnachrichten.

Zürich. Katholisch Dietikon ergreift gegen die „unkonfessionelle“ Schulvereinigung mit der reformirten Gemeindegälfte Rekurs von Pontius zu Pilatus, in letzter Instanz nun bei der Bundesversammlung. Die Abneigung gegen die Verschmelzung wird in der Presse mit der Abschliessung begründet, die zwischen den beiden Genossenschaften schon seit längerer Zeit bestanden habe. Um so eher ist die Zusammenordnung der Kinderschule vonnöthen. Die Jungmannschaft soll sich verstehen und vertragen lernen; dann geht es für die Zukunft auch bei der Gesamtheit leichter.

— Winterthur. Dem braven Keller ist bald ein Kollege von der Stadtschule im Tode gefolgt. Am 5. dies starb — erst 37 Jahre alt — Herr Georg Wipf von Seuzach. Derselbe besuchte das Seminar (unter Fries) vom Mai 1858 bis Herbst 1861, kam an die Schule Aesch bei Birmensdorf und (1862) als Verweser nach Winterthur, woselbst er nach zirka 2 Jahren definitiv gewählt wurde. Er war ein stiller, bescheidener und biederer Mann, ein fleissiger und gewissenhafter Lehrer, auf dessen Arbeit reicher Segen ruht. Sein Tod erfolgte erschreckend plötzlich; Montags sah man Hr. Wipf noch in der Gesellschaft, am Mittwoch ging er selbst zum Arzt wegen Ohrenschmerzen; dieser entdeckte ein Geschwür im Hinterhaupt und erklärte die Sache bedenklich; — abends war der Mann schon eine Leiche. Eine Wittve und zwei kleine Kinder trauern um einen treuen Vater.

Mit Hr. Wipf ging nun schon der fünfte Genosse einer, beim Austritt aus dem Seminar 16 Köpfe zählenden Klasse zu Grabe, — gewiss ein ernstes memento mori, ihr Freunde! Ja, ja, das Lehramt ist ein emsiger Todtengräber!

— Hier ist seit 27. Juli eine lokale Handwerks- und Gewerbeausstellung in den neuen Räumen des Gewerbemuseums und des Technikums eröffnet. Sie zeichnet sich vor manchen Ausstellungen ähnlicher Art durch den Umstand aus, dass in allen Abtheilungen sich wirklich Vorzügliches vorfindet. Der Besuch dieser Ausstellung dürfte sich besonders auch für Handwerks- und Gewerbeschulen als lohnend erweisen. Sollten einzelne Schulen die Ausstellung besuchen wollen, so bittet Herr Direktor Autenheimer um eine Anmeldung von ein Tag vorher, um einzurichten, dass ein Lehrer am Technikum die Schule behufs Auskunftsertheilung begleiten könnte.

— Auch aus dem Winterthurer Fröbelgarten-Bericht, erstattet von Herrn alt-Seminarlehrer Morf, machen wir kurze Angaben.

Die drei Abtheilungen hatten letztes Jahr zusammen 150 Zöglinge. Zwei jüngere Töchter, die zugleich einige Fächer am Lehrerinnsenar frequentirten, halfen als Praktikantinnen mit. Von 4 zu 4 Wochen wechselten sie in den Abtheilungen. Jede Führerin behält ihre Abtheilung 3 Jahre. „Dadurch wird sie, indem ihre Aufgabe jedes Jahr an Umfang und Inhalt sich anders gestaltet, vor Mechanismus, Schablonenthum, geistiger Erstarrung bewahrt und möglichst jung und frisch bleiben.“ „Frühling und Sommer boten die gern benutzte Gelegenheit zum Aufenthalt im Garten und zu Ausflügen in Wald und Flur, von denen die Kinder immer fröhlich, geistig erfrischt und mit neu gewonnenen Eindrücken zurückkehrten. Der Winter vereinigte die Zöglinge in den freundlichen und geräumigen Zimmern zu heiterem Spiel und angenehmer Beschäftigung.“ „Manche Wildfänge unter den Knaben, die anfangs nicht die geringste Lust zu den sinnigen Beschäftigungen des Kindergartens zeigten, wurden nach und nach von denselben angezogen, von der darin liegenden Macht überwunden und zu einem geordneten, sie fördernden und erfreuenden Thun gebracht.“ „Fremde Besucher konnten nicht umhin, zu gestehen, dass der Kindergarten Winterthur in seinen äussern Verhältnissen: Gebäude, Beschäftigungs- und Spielräume, Garten, Halle — seinesgleichen zur Zeit

wol nirgends habe.“ Der Lehrerverein von Winterthur und Umgebung stattete der Anstalt einen Besuch ab, pflog über die gewonnenen Anschauungen eine einlässliche Diskussion und gab die dahergelassenen Resultate der Aufsichtskommission des Gartens schriftlich kund. Dieser Lehrerverein hofft, „dass durch das Vorbild des Kindergartens und die an seine Thätigkeit sich schliessenden Besprechungen mit den Müttern diese ihrer Verpflichtung näher bringe.“ „Wenn wir uns entschieden gegen alle Auswüchse und Ueberforderungen in der Praxis des Kindergartens wenden, weil dieselben schädigend auf die Entwicklung der Kinder wirken, so gestehen wir mit um so mehr Freude, dass der Eindruck, den Einrichtung und Führung des Winterthurer Kindergartens auf uns gemacht haben, ein recht günstiger ist, der manches Vorurtheil beseitigt hat.“ „Haben wir auch diesfalls nichts Nachtheiliges wahrgenommen, so weisen wir doch darauf hin, wie feinere Näh- und Flechtarbeiten schädigenden Einfluss auf den Organismus des Kindes ausüben könnten, sowohl auf das Auge wie auf die Körperhaltung, beides Uebelstände, die leichter und besser anfangs verhütet, als später beseitigt werden.“ „Die Melodien der zu singenden Lieder sollten den Umfang von 5—6 Tönen nicht überschreiten, um nicht schädlich auf Stimmorgan und Gehör zu wirken.“ „Die vorzeitige Entwicklung des Geistes ist nach unserer Ansicht die bedenklichste Seite der Kindergärten, Leiden alle übrigen Lehr- und Erziehungsanstalten unter dem „Zuviel“, so rufen wir dem Kindergarten, der diesfalls keine gebundenen Hände hat, um so eher zu: Lieber zu wenig, als zu viel!“

Dieser Auffassung der Verhältnisse schliesst sich Herr Morf Namens der Aufsichtskommission vollständig an. Hat er ja auch schon in seinen Berichten über den Besuch von deutschen Fröbelanstalten vor Ueberschwänglichkeiten eindringlich gewarnt! So eifert er auch jetzt gegen die „äusseren Leistungen, welche in Kästen und Schränken oder auf Ausstellungen zu stauender Bewunderung reizen sollen.“ „Ein Kindergarten ist um so besser, je weniger er auszustellen hat.“ „Die echten Leistungen der Kindergärten bestehen in fröhlichen Engelsaugen, munterem Wesen, rothen Lippen, blühenden Wangen, freudiger Thätigkeit, wahrer Kindlichkeit: in Gesundheit an Leib und Seele.“ Schliesslich verlangt Herr Morf für die Kindergärten ausschliesslich das Idiom der Volkssprache und den Ausschluss der importirten „Tantenshaft“ der Gärtnerinnen. — (Der Päd. Beob. spricht seine grosse Befriedigung über die praktische Nüchternheit aus, die sich — sowol nach den Jahresberichten als anderweitigen Urtheilen zu schliessen — in den Fröbelgärten von Winterthur und Zürich geltend macht.)

Bern. Der Regierungsrath vertritt in seinem Gutachten an den Bundesrath durchaus die Ansicht, dass der Bund zum Erlass eines Gesetzes zu Gunsten des Primarunterrichtes berechtigt sei. Dagegen hält er zur Zeit ein solches in der Verwaltung wie im Volksbewusstsein noch nicht genügend vorbereitet.

Aargau. Das „Schulblatt“ notirt das Kuriosum, dass eine 1879 erschienene zweite Auflage eines Lehrbuchs für Geometrie und Feldmessen von F. Weller — noch mit den alten Maassen operirt.

Solothurn. (Schulblatt.) Die Stadtgemeinde verwendet für die Schulung des einzelnen Kindes (Volksschule) jährlich Fr. 65 bis 70. Das Budget hierfür beträgt Fr. 68,000, wovon Fr. 40,000 durch direkte Steuern aufgebracht werden. „Aber auch in ideeller Richtung ist die Stadt Solothurn schulfreundlich. Kaum stellt sich die Lehrerschaft irgendwo besser zur Bevölkerung, wozu zwar beitragen mag, dass die Lehrer keinen Kastengeist pflegen, sondern sich mit dem Volk zu verbinden verstehen.“

Zur Turngeschichte. Biographien hervorragender Förderer des Turnwesens. Herausgegeben von J. Niggeler, Turninspektor. Bern, Buchdruckerei B. F. Haller. 1879. Preis 80 Cts.

Die Turnkunst hat in den letzten Jahren zu unserer grossen Freude und im Interesse des leiblichen Wohles der menschlichen Gesellschaft, sowol auf dem Gebiete der Vereinsthätigkeit als auch vornehmlich auf demjenigen der Schule, so grossen Anklang und so bedeutende Verbreitung gefunden, dass dieselbe gegenwärtig von allen Einsichtigeren als ein unerlässliches Mittel zur Bildung und Entwicklung des jugendlichen Menschen betrachtet wird.

Dass aber eine solche Errungenschaft nicht von heute auf morgen sich Bahn brechen kann, sondern dass es jeweilen gewaltiger Pioniere und unablässigen Ringens und Schaffens bedarf, bis endlich aus Nacht Dämmerung und aus dieser Tag geworden, zeigt uns unser wackere Turnlehrer Niggeler in obgenanntem Büchlein.

In den vorgeführten Biographien von 11 hervorragenden Männern zeigt er uns, wie aus dem „leeren Nichts“ allmählig etwas Schönes zu Stande kam, wie sich diese Männer in eifrigem Suchen und Sinnen gegenseitig ergänzten, wol auch bekämpften, und dadurch ein Bau aufgeführt wurde, der allerdings noch nicht fertig ist — nie als fertig betrachtet werden darf — in welchem es aber nun doch wohllich aussieht. Das Leben und Wirken solcher Koryphäen kennen zu lernen, um sich für seine eigene Aufgabe wieder zu stärken und jene in verdientem ehrendem Andenken zu erhalten, sollte jeder Lehrer sich zur Pflicht machen.

Das Büchlein enthält ausser den Biographien sechs gelungene Porträts; der Preis ist ein verhältnissmässig geringer. Wir empfehlen dasselbe zur Anschaffung bestens. Sp.

Richtigstellung. In letzter Nummer macht sich die „Ferienzeit“ spürbar. Ausser mehreren kleinern Verstössen legt sich die heitere Phrase breit: „Kurzichtigkeitigkeit im Schreiben kann nie Ziel und Zweck der Volksschule sein.“ Die Umschreibung in Kunstfertigkeit lässt sich leicht finden. Aber Setzer und Revisor haben sich wol von der naheliegenden Thatsache missleiten lassen, dass starkes Streben nach Kunstfertigkeit in der Volksschule leicht die Kurzichtigkeitigkeit unterstützt oder herbeiführt.

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Eine Tochter, die während des Wintersemesters das Konservatorium in Zürich besucht, sucht in einer netten, musikliebenden Familie Kost und Logis. Offerten sind zu richten an **B. Zweifel-Weber**, Lehrer in St. Gallen.

Bei der Expedition des „Pädag. Beobachter“ ist zu haben:

Der Kindergarten und seine Erziehungsmittel für Jedermann fasslich dargestellt von **Thekla Naveau**, Vorsteherin der Erziehungsanstalt in Nordhausen. (Verlag von P. Ehrlich, Leipzig.) Preis 40 Cts.

Schweiz. perm. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsteramt Zürich.

Entrée frei: Sonntags 10—12, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2—6 Uhr.

Nach Einrichtung der **Fortbildungsschulen** auf dem Lande muss sich jeder Lehrer mit **Landwirthschaft** und deren **Literatur** bekannt machen, kann sich auch leicht **3—500 Mark Zuschuss** verdienen. Prospekte und Kataloge gratis und franko durch **Hugo Voigt's Hofbuchhandlung in Leipzig.** (H 34264)

CARL KÖLLA

Stäfa am Zürichsee

empfiehlt als Spezialitäten:

Thierisch-geleimte, radirfeste

Zeichnungspapiere

haupts. für Sekundar- und Gewerbeschulen.

Bogengrösse $\frac{34}{12}$ $\frac{37}{60}$ $\frac{41}{60}$ cm.

Linirte Schreibhefte

für Realschulen.

Zeichnenpapier $\frac{38}{50}$ cm. Gr.

Schreib- u. Zeichnungsmaterialien.

Vorzügliche Qualitäten.

Billigste Preise. Muster zu Diensten.

Robert Müller, Chemnitz, Eisenstrasse 9,

(früher in Firma Hähner & Müller)

versendet jetzt allein die beste tiefschwarze **Schultinte**. Dieselbe trocknet schnell, bleicht nicht, setzt weder Schimmel noch Schlamm ab und ist dabei ganz unschädlich; von allen Schulen, die davon bezogen, mit ungetheiltem Beifall aufgenommen. Preis per Liter 25 Pfg. ab Chemnitz, von 100 Liter ab zum Preise von 30 Pfg. franko nach allen Stationen. Gleichzeitig empfehle alle übrigen Bedarfsartikel für Schulen. (H 32634 b)

Modelle

für den Zeichen-Unterricht in allen architektonischen Stylarten.

Reduzirte Preise, billiger als alle andern Bezugsquellen, in Folge vortheilhafter Einrichtung meiner Formator-Werkstätten. Zu jeder Sendung ein Pestalozzi-Porträt gratis. Zeltweg, Zürich. **L. Wethli, Bildhauer.**